

Review ISI 2017

Michael Heusi

Das Internationale Symposium der Informationswissenschaft 2017 (ISI 2017) wurde vom 13.3. bis 15.3.2017 in Berlin unter dem Motto „Everything Changes, Everything Stays the Same? Understanding Information Spaces“ durchgeführt und weckte – sicher bei mir – im Vorfeld große Erwartungen an die Veranstaltung. Woran wird momentan gearbeitet? Wohin geht die Reise? Wer sind die grossen Player in der Informationswissenschaft? Wie funktionieren die Schnittstellen und die Zusammenarbeit zwischen Informationswissenschaft und anderen Disziplinen? Auf solche und weitere Fragen erhoffte ich mir an der ISI Antworten.

Der Auftakt mit der Keynote von Fabian Hemmert „Information Spaces – Building Bridges between the Digital and the Physical World“ war zwar populärwissenschaftlich angehaucht, aber dennoch sehr gelungen. Die Präsentation hat die Zuhörer sicher über vieles nachdenken und philosophieren lassen, was unseren alltäglichen Umgang mit elektronischen Gerätschaften anbelangt. Im Großen und Ganzen ist es immer noch so, dass wir Menschen uns an die Geräte anpassen, anstatt Geräte zu entwickeln, welche unser im physischen Raum natürliches Verhalten imitieren, oder allgemein den physischen Raum nutzen, um mit uns zu kommunizieren.

Der Rest der dreitägigen Veranstaltung war größtenteils so organisiert, dass jeweils zwei Sessions parallel abgehalten wurden. Neben Keynotes, Paper Präsentationen, Student Session, Doctoral Sessions und Panels wurde auch der Gerhard Lustig Award für die beste Masterarbeit verliehen, es gab Events und einen Sattelite Workshop. Also soweit ein gelungenes Portfolio mit dem Potenzial, dass für jeden etwas mit dabei ist. Inhaltlich gesehen waren die drei Tage an der ISI am Ende aus meiner Sicht leider eher ernüchternd. Die Qualität der Präsentationen schwankte – wie bei so vielen Präsentierenden nicht anders zu erwar-

106. Deutscher Bibliothekartag · Messe Frankfurt / Halle 5.1 – Stand 8

pleuser
etiketten  Seit 1872

Let's stick together!



Guaranteed adhesion on all book bindings. Special labels for the outside and inside lettering of books and archives.

- very high ageing proof
- plasticiser resistant paper
- plasticiser free adhesive
- pH-neutral paper and adhesive
- resistant to deacidification
- barcode and security labels
- wide range of formats and surfaces
- successfully tested and certified by the Institute for Paper Production at the TU Darmstadt (DIN ISO 9706)

For further information and free samples please contact us:

Bernhard Pleuser GmbH
Otto-Hahn-Str. 16, D-61381 Friedrichsdorf
Tel. +49 (0) 6175. 79 82 727, Fax +49 (0) 6175. 79 82 729

pleuser.de

Fünfte, aktualisierte, überarbeitete und erweiterte Auflage 2017!



Jürgen Seefeldt, Ludger Syré

PORTALE ZU VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT.
Bibliotheken in Deutschland

Im Auftrag von Bibliothek und Information Deutschland e.V. (BID) herausgegeben. Mit einem Vorwort von Heinz-Jürgen Lorenzen. 176 S. mit zahlreichen farbigen Abb. und Grafiken.
ISBN 978-3-487-15562-3
€ 19,80

Das vorliegende Buch bietet eine präzise Bestandsaufnahme des deutschen Bibliothekswesens auf dem neuesten Stand. Der reich illustrierte Band gibt einen Einblick in die nationale Bibliotheksgeschichte, charakterisiert die einzelnen Bibliothekstypen und beschreibt anhand ausgewählter Beispiele die Zusammenarbeit und Leistungsfähigkeit der Bibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland. Er enthält grundlegende Informationen zum kultur- und bildungsgeschichtlichen Hintergrund und porträtiert die unterschiedlichen Berufsprofile. Und er geht auf aktuelle bibliothekarische Herausforderungen ein, etwa auf die Erhaltung und Präsentation des kulturellen Erbes und auf die Transformation zur Digitalen Bibliothek.

 Georg Olms Verlag

www.olms.de

ten. Nicht zu erwarten waren jedoch Vorträge, die sowohl inhaltlich als auch von der Präsentation her nicht an eine wissenschaftliche Konferenz gehören. In einem Fall war die Zuhörerschaft sogar peinlich berührt, weil man mit ansehen musste, wie sich vorne eine Person durch ihre Präsentation quält, aber sich sichtlich unwohl und teilweise wohl fast panisch fühlt, vor vielen Menschen referieren zu müssen. Der Session Chair hätte dann wenigstens verhindern müssen, dass die Bloßstellung in der Fragenrunde fortgeführt wird. Bei einigen Vorträgen stellte sich die Frage, warum man sich diese Arbeit überhaupt gemacht hat. Was soll der Mehrwert für die Gesellschaft sein? Spannenderweise zielten viele Fragen aus dem Plenum darauf ab zu ermitteln, ob die Studien/Arbeiten im wissenschaftlichen Sinne korrekt durchgeführt wurden und weniger darauf, was denn der Nutzen der Studien/Arbeiten ist.

Einen dazu passenden Eindruck verlieh das Panel „Significance and Relevance of Information Science in German-language Countries“, bei welchem sich namhafte Größen der Disziplin, wie Rainer Kuhlen, Wolf Rauch, Wolfgang G. Stock und weitere zum Thema Informationswissenschaft in deutschsprachigen Ländern geäußert haben. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass sich alle einig waren, dass es die Informationswissenschaft nach wie vor braucht. Themen und Fragestellungen zu Privacy, Ethik, Big Brother, Data Mining, usw. sind in großer Menge da. Dennoch führt die Informationswissenschaft in den

deutschsprachigen Ländern ein Schattendasein, welches sich die Panelteilnehmer unterschiedlich erklären. Einige Erklärungen (frei wiedergegeben) sind: „Der private Sektor bearbeitet viele dieser Themen“, „andere Disziplinen schnappen sich die Themen“, «die Informationswissenschaft hat nie die kritische Masse erreicht, um sich zu etablieren», «die Informationswissenschaft im deutschsprachigen Raum ist so heterogen, dass es kaum Schnittpunkte und kein gemeinsames Curriculum für Forschung und Lehre gibt». Als mögliche Wege zur Verbesserung des Status der Informationswissenschaft wurden unter anderem genannt (frei wiedergegeben): „Fokussierung auf Themen/Forschungsgebiete der Zivilgesellschaft“, „Zusammenbringen verschiedener Player aus Wissenschaft, Politik und Lehre um die Herausforderungen der Wissensgesellschaft zu meistern“, „Erhöhung der (internationalen) Sichtbarkeit“, «einander innerhalb der Informationswissenschaft besser kennenlernen».

Als Nicht-Mitglied des Hochschulverbandes Informationswissenschaft (HI) habe ich aufgrund des Panels (und der ISI allgemein) den Eindruck gewonnen, dass man eigentlich gar nicht weiß, wer oder was man ist oder sein will. Die Informationswissenschaft hat im deutschsprachigen Raum kein klares Profil, keine thematischen Zugpferde und keine aktuellen Errungenschaften vorzuweisen. Und falls doch, so sind diese so gut versteckt, dass ich nie davon gehört oder sie nicht mit Informationswissenschaft in Verbindung gebracht

habe – leider auch nicht bei der ISI in Berlin. Bei knapp 12 Hochschulen mit informationswissenschaftlichen Fachbereichen im deutschsprachigen Raum muss es doch mehr geben, als bei der ISI ersichtlich war. Aus meiner Sicht benötigt die IW dringend ein gutes Marketing und dafür wird natürlich ein Produkt benötigt, das vermarktet werden kann. Die größte Chance dafür sehe ich darin, mit namhaften Partnern proaktiv an öffentlichkeitswirksamen Projekten zu arbeiten und die eigenen Leistungen / Beiträge zur Lösung entsprechend zu vermarkten. Ganz nach dem Motto: „Tue Gutes und sprich darüber.“ Nichts desto trotz war die ISI einen Besuch wert – und das nicht nur, weil Berlin eine Stadt ist, die viel zu bieten hat. Das Bild der IW war zwar ernüchternd, zeigte aber auch, dass das Potenzial vorhanden ist. Es gibt eine Menge hochqualifizierter Informationswissenschaftlerinnen und Informationswissenschaftler, an deren Fähigkeiten keine Zweifel bestehen und es gibt ausreichend Themen/Fragestellungen, die erforscht/beantwortet werden müssen. Gerne werde ich wieder einmal an einer ISI teilnehmen und bin gespannt, wie sich bis dahin alles entwickeln wird. ■

.....
Michael Heusi
 Student MSc BA
 Major Information and Data
 Management
 HTW Chur

www.b-i-t-online.de